Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 2. Mai 1975

Nr. 87 (2414) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Namen des Triumphs des Kommunismus

Maidemonstration auf dem Roten Platz in Moskau

1. Mai 1975. Er ist auf der Sowjeterde mit flammendroten Fahnen, mit frischem Grün des Frühlingslaubs, im festlichen Lärm der Straßen in den Städten und Dörfern von Wladiwostok bis Brest eingezogen. Die Sowjetmenschen begehen ihn in guter, freudiger Stimmung. Zehntausende Arbeitskollektive rapportieren in diesen Tagen über die neuen Errungenschaften im volksumfassenden Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahres und des gesamten Planjahrfünfts. Die Größe unserer Pläne, die Tragweite der Großtaten, der hohe Rhythmus der schöpferischen Arbeit erfüllen die Herzen der Sowjetmenschen mit Freude und Stolz.

Mit großer Genugtuung und einmütiger Billigung nahm das Sowjetvolk die Beschlüsse des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU entgegen, das am Vorabend des 1. Mai stattfand.

Nach Erörterung der Frage über die internationale Lage und die Außenpolitik der Sowjetunion billigte und unterstützte das Plenum vollständig die Tätigkeit des Politbüros, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, in Realisierung des außenpolitischen Kurses des XXIV. Parteitags und des von ihm angenommenen Friedensprogramms. Der Beschluß des Plenums über die Einberufung des fälligen XXV. Parteitags der KPdSU ist als ein Ereignis von großer historischer Wichtigkeit entgegengenommen worden.

Der 1. Mai 1975 findet vor dem denkwürdigen Datum — dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolks im Großen Vaterländischen Kriege statt. Diese historische Kampftat wird in der Erinnerung der dankbaren Menschheit ewig fortleben.

Den diesjährigen 1. Mai begeht unser Land an der Schwelle des großen politischen Ereignisses — der Wahlen zu den Obersten Sowjets der Unions-, autonomen Republiken und zu den örtlichen Sowjets der Werktätigendeputierten. Kurz vor dem Feiertag sind auf den zahlreichen Versammlungen die Namen der Deputiertenkandidaten — der besten Söhne und Töchter des Volkes, seiner würdigen Vertreter — nominiert worden. Indem sie sich anschicken, ihre Stimmen einmütig für die Kandidaten des unverbrüchlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben, wissen die Sowjetmenschen: Sie werden für ihr Glück, für Frieden und Kommunismus stimmen.

„Dank den Bemühungen des Sowjetvolkes, unter der Führung der Leninschen Partei hat unser Land einen solchen Aufschwung der ökonomischen Macht, eine solche Hebung des Volkswohlstands erreicht, die die Sowjetunion früher niemals gekannt hat.“ Diese vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew gegebene hohe Einschätzung spornt die Werktätigen zu neuen ruhmvollen Taten an.

Wie immer lauscht das Sowjetland und der ganze Planet an diesem Frühlingsmorgen des 1. Mai gespannt der Stimme des festlichen Moskaus, den feierlichen Klängen des Kreml-Glockenspiels. Erhaben und schön ist in seinem festlichen Schmuck der Rote Platz. Auf dem Gebäude des GUM sind eine rote Fahne und die Bilder von Marx, Engels, Lenin angebracht.

Hoch wehen die Flaggen der UdSSR, aller Unionsrepubliken. An der Kremlmauer sieht man das Staatswappen der UdSSR, die Wappen der 15 Unionsrepubliken.

Zutiefst symbolisch ist das Panneau am Gebäude des Historischen Museums. Vor dem Wort „Frieden“ sieht man die Figuren eines Arbeiters und einer Kolchosbäuerin. Sie versinnbildlichen die Friedenspolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

Auf den Tribünen für Ehrengäste sind die namhaften Menschen des Landes, die Abgesandten seiner ruhmvollen Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, der Intelligenz, die Vertreter der ruhmreichen sowjetischen Streitkräfte. Viele von ihnen besitzen hohe Auszeichnungen der Heimat für die hingebungsvolle schöpferische Arbeit, für die Kampftaten im Großen Vaterländischen Krieg. Hier sind auch die Veteranen der Leninschen Partei, Vertreter der ruhmvollen Generation der Kämpfer anwesend, die die rote Fahne der ersten russischen Revolution von 1905—1907 erhoben, die an den Barrikaden von Krasnaja Presnja gestritten hatten, der Generation, die eine neue Seite der Menschheitsgeschichte im Oktober 1917 eröffnet, die die junge Sowjetrepublik in den Schlachten des Bürgerkrieges behauptet hatte, der Generation der Stoßarbeiter der ersten Planjahrfünfte.

Auf den Tribünen sind auch zahlreiche ausländische Gäste: Vertreter der Gewerkschafts- und Arbeiterorganisationen aus Dutzenden Ländern, namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Kämpfer für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern. Hier sind auch die Häupter der in der UdSSR akkreditierten diplomatischen Vertretungen.

10 Uhr morgens. Mit stürmischem, anhaltendem Beifall begrüßen die Versammelten heiß und herzlich die Führer der Partei und des Sowjetstaates. Über dem Platz rollt ein mächtiges „Hurra!“ Auf die Zentrale Tribüne auf dem Lenin-Mausoleum steigen die Genossen **L. I. Breshnew, J. W. Andropow, A. A. Gretschko, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakow, K. T. Masurow, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, D. F. Ustinow, W. I. Dolgich, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschew,** mit ihnen zusammen — namhafte sowjetische Heerführer.

Feierlich klingen die Worte der Grußbotschaft des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an das Sowjetvolk zum 1. Mai.

Die silbernen Fanfaren verkünden den Beginn des Festumzuges. Er wird von der Hauptkolonne der Bannerträger eröffnet. In roter Einrahmung — das Porträt des Begründers der Kommunistischen Partei, des weltersten sozialistischen Staates, W. I. Lenins. Über den Reihen — die Bildnisse der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU. Auf einem fahrbaren Panneau — die Losung „Vorwärts — zum Sieg des Kommunismus!“ Es klingt die erhabene Melodie des Liedes über die Partei.

Auf den Platz rollt ein Wagen mit dem Staatswappen der UdSSR.

Es sind Hochrufe zu hören: „Ruhm dem großen Lenin!“, „Ruhm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion!“ Ein mächtiges „Hurra!“ rollt über den Roten Platz.

In den Kolonnen schreiten diejenigen, die in den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ihre sozialistische Heimat mit ihrem eigenen Leibe verteidigten. Die Heldenkämpfer der historischen Schlachten sind auch heute noch in Reih und Glied. Erhaben und feierlich bewegt sich auf dem Platz das Modell des Siegesordens.

Die Kriegsveteranen, ihre Söhne und Enkel tragen die Losungen: „Ruhm dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus!“, „Es leben die heldenhaften Streitkräfte der UdSSR!“, „Ruhm den Frontheldentaten!“, „Im Kampf gesiegt, siegen wir auch in der Arbeit!“.

In geschlossenen Reihen schreiten Jungen und Mädchen in roten und hellblauen Anzügen — Mitglieder der freiwilligen Gesellschaft zur Förderung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte.

Mit Beifall empfängt der Platz die Jungarmisten — die Teilnehmer des militär-sportlichen Unions-Pionierspiels „Sarniza“.

Bestarbeiter der Betriebe und Bauvorhaben der Hauptstadt tragen ein Transparent, auf welchem die Leninschen Worte aufgezeichnet sind: „Wir werden zum Sieg der kommunistischen Arbeit kommen!“

„Den Fünfjahrplan erfüllen wir vorfristig!“ so heißt die Losung, mit der Millionen Sowjetmenschen die Stoßarbeitswacht des abschließenden Planjahrs antraten. Die Beschlüsse des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU verwirklichend, sich von den in der Rede des Genossen L. I. Breshnew auf diesem Plenum erhaltenen Thesen leiten lassend, setzen die Werktätigen unseres Landes ungenutzte Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Vergrößerung des Produktionsausstoßes ein. „Erfüllen wir den Plan für 1975 vorfristig!“—diese Losung über den Festkolonnen spiegelt die Arbeitsstimmung der Arbeiter der Hauptstadt wider.

Stolz weht die Fahne der Heldenstadt Moskau. In Erfüllung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU, von Leonid Iljitsch Breshnew persönlich gestellten Aufgabe, die Hauptstadt in eine kommunistische Musterstadt zu verwandeln, setzen Millionen Moskauer diese Anweisung beharrlich ins Leben um. Die geliebte Hauptstadt wird immer schöner, die Arbeit ihrer Einwohner wird effektiver und fruchtbringender.

Das ganze Land, Millionen Menschen im Ausland sehen und hören den festlichen Roten Platz. Es funktionieren alle Funkstationen der Sowjetunion, das Zentrale Fernsehen, die Systeme „Intervision“ und „Eurovision“. Die Völker wissen: Das Wort Moskaus ist das Wort des Friedens.

Die Leninsche Außenpolitik der KPdSU, des Sowjetstaates erwarb Anerkennung und Achtung des ganzen Planeten. Das vom XXIV. Parteitag proklamierte Friedensprogramm konsequent realisierend, leisten das Zentralkomitee, das Politbüro des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Breshnew persönlich einen gewaltigen Beitrag zur Sache der Erhaltung und Festigung des Friedens, der Vertiefung der internationalen Entspannung, zu ihrer Verwandlung in einen unumkehrbaren Prozeß.

Bei dieser Friedensoffensive schreiten Schulter an Schulter mit der Sowjetunion die Völker der sozialistischen Bruderländer. Durch die Einheit der Ziele verbunden, von den fortschrittlichsten Idealen der Gegenwart begeistert, hat sich die einträchtige Familie der sozialistischen Staaten in ein mächtiges Bollwerk des Friedens in der ganzen Welt verwandelt. Die Errungenschaften des Sozialismus werden von den Kämpfern der Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags verteidigt.

In den Festkolonnen schreitend, danken die Sowjetmenschen von ganzem Herzen der Partei, dem ZK der KPdSU, seinem Politbüro, Leonid Iljitsch Breshnew für die unermüdlichen fruchtbringenden Bemühungen im Namen der Festigung des Friedens auf dem Planeten. „Es lebe die friedensfördernde Außenpolitik der KPdSU“, „Wir billigen und unterstützen die Politik der Partei!“ „Möge das sozialistische Weltsystem — das Friedensbollwerk—erstarken und sich entwickeln!“ skandieren die Teilnehmer des Maiumzuges.

Das Jahr 1975 ist das Internationale Jahr der Frauen. Vom jubelnden festlichen Roten Platz aus senden an diesem Tag die Frauen unseres Landes ihre Grüße an ihre Freundinnen auf allen Kontinenten, rufen sie auf, die Demokratie und sozialen Fortschritt zu festigen.

Gleich einem Feld mit Frühlingsblumen ist die grelle Farbenpracht der Sportbanner. Den Roten Platz betritt die Jugend des Landes. Die sowjetischen Sportler, die bei den größten internationalen Wettkämpfen vortreffliche Erfolge erzielt haben, rüsten jetzt aktiv zu der VI. Spartakiade der Völker der UdSSR, gewidmet dem 30. Siegestag.

Von Jahr zu Jahr wachsen die Reihen der sowjetischen Sportler, erstarken ihre internationalen Verbindungen. 1980 wird Moskau zur Hauptstadt der fälligen Olympischen Spiele werden. Als dessen Symbol schwebt über den Reihen der Sportler das olympische Emblem — die fünf ineinander geschlungenen Ringe.

Im Gleichschritt mit berühmten Sportlern schreitet ihre Ablösung — die Schüler der Kindersportschulen der Hauptstadt. Es vergeht nur ein Augenblick, und die Marschteilnehmer bilden auf dem ganzen weiten Platz ein gigantisches farbiges Ornament. Hoch in den blauen Frühlingshimmel fliegt ein Ball mit einer Fahne empor, die ein Bild W. I. Lenins führt. Die jungen Umzugsteilnehmer besteigen die Mausoleumstribüne. Der ganze Platz klatscht Beifall, als die Kinder den Führern der Partei und des Sowjetstaates Blumen und rote Schleifen übergeben. Die jungen Bürger des Sowjetlandes danken der Leninschen Partei für die unermüdliche Sorge um die heranwachsende Generation, für die friedliche glückliche Kindheit.

Der Marsch der Hauptkolonne ist abgeschlossen. Gleich einem mächtigen Strom zieht das werktätige Moskau auf den Roten Platz. Als erste kommen die Vertreter der Werktätigen der Stadtbezirke Moskworezki, Proletarski, Krasnaja Presnja, des Dsershinski-, des Lenin-, des Frunse-, des Swerdlow-, des Baumann- und des Kalininbezirks.

Die Hauptstadt berichtet dem ganzen Lande über ihre Errungenschaften.

„Vorfristig!“ Dieses Wort steht auf vielen Spruchbändern, Diagrammen, Panneaus, die die Demonstranten tragen. Das ist ein Rechenschaftsbericht über das Geleistete, die Devise der Arbeitskollektive Moskaus.

Es ziehen die Werktätigen des I.-A.-Lichatschow-Autowerks vorüber. Die Erfolge dieses berühmten Betriebs sind mit den hohen Auszeichnungen der Heimat — dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitsbanners — gewürdigt worden. Die Transparente der SIL-Arbeiter berichten über die Teilnahme der Automobilbauer am Großen Vaterländischen Krieg. 16 000 Arbeiter des Betriebs haben glorreich an den Fronten gekämpft. An 17 von ihnen ist der Titel Held der Sowjetunoin verliehen worden. Die SIL-Arbeiter der 70er Jahre wahren heilig und mehren die ruhmvollen Taten der Autowerker der ersten Planjahrfünfte, ihre Kampftraditionen. Im vorigen Jahr hat das Betriebskollektiv erhöhte Verpflichtungen in beschleunigter Auswertung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in der Produktion und in Vergrößerung der Kapazitäten für Ausstoß der Produktion höchster Qualität auf dieser Grundlage übernommen. Das Zentralkomitee billigte die Initiative der Autowerker, die beschlossen hatten, bei Mindestinvestitionen Kapazitäten in Betrieb zu setzen, die die Herstellung von Lastkraftwagen um 20 000 Stück mehr vorsehen, als es das Rekonstruktionsprojekt vorsieht. Zum diesjährigen 1. Mai haben viele überplanmäßig hergestellte Maschinen das Betriebfließband verlassen, sind für Zehntausende Rubel Ersatzteile für die Landwirtschaft erzeugt worden.

Die roten Fähnchen über den Festkolonnen der Hüttenwerker des Werks „Serp i Molot“ sind dem in den Stahlschmelzaggregaten tobenden Feuer gleich. Die Arbeiter des Werks „Serp i Molot“ antworten mit Taten auf den Aufruf der Partei — dem Lande mehr Metall zu geben. Sie haben seit Anfang des Jahres über 2 800 Tonnen Stahl und Walzgut über die Planaufgabe hinaus erzeugt.

In bunten Kattunstoffen, die zugleich alle Farben des Frühlings in sich aufgenommen haben, betreten die Reihen von „Matrjoschkas“ der ruhmvollen Textilfabrik „Trechgorka“ den Platz. Das Kollektiv dieses Betriebes hat seine sozialistischen, zu Ehren des 1. Mai übernommenen Verpflichtungen vorfristig, zum 105. Geburtstag W. I. Lenins eingelöst. Über 700 Arbeiterinnen haben zu diesem Datum ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt.

Die Losung der Leninschen Partei — Alles im Namen des Menschen, alles für das Wohl des Menschen — wird erfolgreich ins Leben umgesetzt. Die Tätigkeit der Partei und des Sowjetstaates in Hebung des Volkswohlstandes hat im letzten Jahrzehnt großen Aufschwung erfahren.

Die Sowjetmenschen, die heute am feierlichen Maizug teilnehmen, bringen ihre herzliche Dankbarkeit gegenüber dem Leninschen Zentralkomitee der Partei, seinem Politbüro und persönlich Leonid Iljitsch Breshnew zum Ausdruck für die ständige Fürsorge für das Aufblühen der sozialistischen Heimat, für den Volkswohlstand und das Glück des arbeitenden Menschen.

Unsere Hauptstadt wird von Jahr zu Jahr schöner. Sie Behauptet den ersten Platz in der Welt im Umfang der Wohnungs- und Kommunalbautätigkeit. Der Bauarbeiterberuf steht hoch in Ehren in unserer Hauptstadt. Am Vorabend des Maifestes haben Tausende von Moskauern die Schlüssel von neuen Wohnungen bekommen. Ein bedeutender Teil dieser Wohnungen wurde vom Kollektiv des 1. Häuserbaukombinats erbaut. In der Festkolonne marschieren über den Roten Platz die Schrittmacher des Kombinats, Beste der kommunistischen Arbeit, verdiente Bauarbeiter der RSFSR W. Kapustin, A. Surowzew, A. Awilow.

Unter den Orchesterklängen schreitet die Kolonne eines der ältesten Betriebe der Hauptstadt, des Werkes „Krasny Proletari“, das durch seine revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen berühmt ist. Am Finish des ersten Planjahrfünfts wurde hier die erste sowjetische metallbearbeitende Werkbank gebaut. Die Voranschreitenden der Moskauer Industrie sind die Werkzeugmaschinenbauer als Initiatoren des Wettbewerbs ihrer Branche für die vorfristige Erfüllung des Plans 1975 und des Fünfjahrplanes im ganzen aufgetreten.

Das abschließende Jahr des Planjahrfünfts, das Jahr der 30. Wiederkehr des Großen Sieges ist reich an Arbeitsinitiativen. Unter ihnen — die Bewegung der jungen Moskauer, die in die Listen ihrer Brigaden diejenigen eingeschlossen haben, die von den Kampffeldern des Großen Vaterländischen Krieges nicht heimgekehrt sind. Diese Initiative wurde von der Jugend des ganzen Landes aufgegriffen. Heute stehen Hunderte junge Moskauer, nach dem Beispiel des Delegierten des XVII. Kom[illegible]gresses, des besten [illegible]chers des Landes I. Skrinik und der Arbeiterin der Babajew-Süßwarenfabrik I. Bondarewa, auf der Stoßarbeitswacht zu Ehren des 30. Siegestages unter der Devise „Für sich und für jenen Jungen arbeiten“. An sie, an ihre Altersgenossen sind die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew gerichtet: „Den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges ist es besonders teuer, daß ihr das lichte Andenken an die im Kampf für die Sowjetheimat Gefallenen hoch ehrt, euch nach ihrer Heldentat ausrichtet.“

Auf den Roten Platz kommen die Vertreter des Oktober-Bezirks der Hauptstadt, den man zu Recht einen Bezirk der Wissenschaft nennt. Über die Kolonne ist das Modell eines aufgeschlagenen Buches erhoben, auf dem zwei Leninorden zu sehen sind — die Auszeichnungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die ihr 250. Jubiläum feiert, für hervorragende Verdienste in der Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft.

Über zwei Stunden dauerte der festliche Umzug auf dem Roten Platz. Die Maidemonstration der Moskauer war ein markantes erhebendes Zeugnis der Einheit von Partei und Volk, der Entschlossenheit der Sowjetmenschen, die Aufgaben des Planjahrfünfts erfolgreich zu erfüllen, die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU ins Leben umzusetzen, neue Siege im kommunistischen Aufbau zu erringen.

(TASS)

Maifest in Kasachstan

ALMA-ATA

Wunderschön ist die Hauptstadt des dreifachen Ordenträgers Kasachstan in seinem festlichen Frühlingsgewand. Überall schillern Fahnen, Spruchbänder mit Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1975, über den Kolonnen der Werktätigen, die durch die Stadt zum Zentralplatz schreiten, sieht man die Bildnisse von K. Marx, Fr. Engels, W. I. Lenin, der Leiter der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung. Transparente und Losungen mit den Verpflichtungen der Kollektive im sozialistischen Unionswettbewerb, die Leistungsziffern — Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs im abschließenden Planjahr — schmücken die Wände der Gebäude.

Der W.-I.-Lenin-Platz. Ein leiser Wind bläst in die Staatsflaggen der UdSSR und der Schwesterrepubliken, die die Einheit, Freundschaft und Geschlossenheit aller Völker des Sowjetlandes versinnbildlichen.

Die Zentraltribüne betreten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans die Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, S. N. Imaschew, A. G. Korkin, Sch. K. Kospanow, N. G. Ljaschtschenko, W. K. Mesjaz, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewrjukow, S. A. Smirnow, Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans Genosse I. G. Slashnew.

Auch die Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Genossin A. L. Tschassownikowa, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, die Genossen J. F. Baschmakow, S. S. Dshijenbajew, S. K. Kubaschew, S. T. Takeshanow, Mitglied des Militärrates, Leiter der Politverwaltung des Mittelasiatischen Militärkreises, Generalleutnant M. D. Popkow, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans, Genosse S. K. Kamalidenow, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Alma-Ataer Gebietssowjets der Werktätigendeputierten, Genosse S. D. Jelagin, Erster Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der KP Kasachstans, Genosse P. I. Jerpilow, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Alma-Ataer Stadtsowjets der Werktätigendeputierten, Genosse K. M. Auchadijew nehmen auf der Tribüne Platz.

Auf den Gästetribünen sind alte Kommunisten, Teilnehmer der ersten Maifeiern, Veteranen des Bürger- und des Großen Vater-

(Schluß S. 2)

Die Festkolonnen der Einwohner von Zelinograd am Ersten Mai

Fotos: **D. Neuwirt**

ZELINOGRAD

Der erste Maimorgen dieses Jahres war wie auf Bestellung sonnig und warm. Zelinograd hatte ein farbenreiches festliches Frühjahrsgewand angelegt. Rote Fahnen, Spruchbänder und Transparente läßt der leise Wind in ihrer ganzen Pracht schillern. Die Menschen in den Festkolonnen sind guter Stimmung. In den Tagen vor dem Ersten Mai arbeiteten alle Kollektive unter der Devise „Würdigen wir den XXV. Parteitag der KPdSU mit Arbeitstaten!“ Erfreulich ist die Tatsache, daß in den Festkolonnen, die durch die Stadt marschierten, etwa 2 500 Arbeiter schritten, die ihre Aufgaben des neunten Fünfjahrplans vorfristig erfüllt und übererfüllt haben. Den Besten von ihnen wurde die hohe Ehre zuteil, an der Spitze des Festumzugs der Werktätigen zu schreiten. Das stolze Staatsbanner des Sowjetlandes, unserer Republik wird von Menschen getragen, die für Kampf- und Arbeitstaten mit Orden und Medaillen bedacht, die im sozialistischen Wettbewerb Höchstleistungen erzielt haben. Unter diesen Bestarbeitern sind der Schlosser aus dem Bahnbetriebswerk A. Pawlowski, Zimmermannsbrigadier aus der Bau- und Montageverwaltung, Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR M. Stuß und viele andere.

Der diesjährige Mai hat seine besonderen Merkmale. Bald wird unser Land den 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes über Hitlerdeutschlad feiern.

An der Spitze der Produktionskollektive schreiten Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Die ehemaligen Frontkämpfer erkennt man sofort an ihren Orden. Zu den Auszeichnungen für Verdienste an der Front und für Arbeitstaten im Hinterland kommt eine neue Medaille hinzu, die zu diesem denkwürdigen Datum gestiftet wurde.

Bis spätabends klangen in der Stadt Gesang und Musik. Im Kulturpark wurden Festkonzerte dargeboten.

Maifest in Kasachstan

(Schluß. Anfang S. 1)

ländischen Krieges, Bestarbeiter und Produktionsneuerer, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Partei- und Sowjetfunktionäre.

Mit angespannter Aufmerksamkeit hörten sich die Versammelten die per Rundfunk durchgegebene Grußbotschaft des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an das Sowjetvolk an.

Heute, heißt es in der Grußbotschaft, feiert das Sowjetvolk zusammen mit den Werktätigen des ganzen Planeten den Ersten Mai, den Tag der internatioalen proletarischen Solidarität.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschen herzlich die Arbeiter und Kolchosbauern, die Schaffenden der Wissenschaft, Technik und Kultur, die Angehörigen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte, die Veteranen der Revolution, des Krieges und der Arbeit, die Sowjetfrauen, die ruhmreiche Jugend — alle Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu diesem hervorragenden Feiertag!

Die Sowjetmenschen sind sich dessen zutiefst bewußt, daß die Ziele und Pläne der Leninschen Partei die Ziele und Pläne des Volkes sind. In der Grußbotschaft wird unterstrichen, daß wir das diesjährige Maifest am Vorabend des denkwürdigen Datums — des 30. Jahrestags des Sieges über den Hitlerfaschismus — begehen. Betont wird ebenfalls, daß die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat konsequent die Leninsche Außenpolitik durchführen. Das Aprilplenum des Zentralkomitees der KPdSU billigte voll und ganz die praktische Tätigkeit des Politbüros des ZK der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, an der Spitze in Realisierung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Friedensprogramms. Zusammen mit den kommunistischen Parteien der sozialistischen Bruderländer kämpft die KPdSU beharrlich für dauerhaften Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern, strebt eine Vertiefung der internationalen Entspannung und ihre Umwandlung in einen unumkehrbaren Prozeß an.

Unsere Partei und das Sowjetvolk, heißt es in der Grußbotschaft, sind ihrer internationalen Pflicht treu und werden ständig ihre Kräfte dem Kampf für den Triumph der freien Arbeit, für dauerhaften Frieden zwischen den Völkern, für sozialen Fortschritt widmen.

Tiefe Stille herrscht über dem Lenin-Platz. Klänge des Orchesters zerreißen sie. Die Spitzenkolonne betritt den Platz. Ihr voraus fährt langsam ein Motorrad mit einer großen purpurnen Fahne, auf der die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus K. Marx und Fr. Engels, der Begründer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates W. I. Lenin abgebildet sind. Eine Dekorationsanlage mit den teuren, der ganzen Arbeiterwelt bekannten Worten „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" zieht vorbei. Im Marschschritt schreitet eine Kolonne mit roten Fahnen. Ihnen folgen zwei riesengroße Transparente: von weitem sind die darauf gezeichneten Worte zu lesen: „Ruhm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion!" Weiter bewegen sich fahrbare Bildnisse der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU.

Dem Panneau „Erster Mai — Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen folgen Demonstrationsteilnehmer. Hoch über ihnen ragen Transparente und Losungen, die die allesbesigende Kraft der ewig lebendigen marxistisch-leninistischen internationalen Lehre, die immer erstarkende Einheit und Geschlossenheit der Werktätigen aller Länder im Kampf gegen Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus symbolisieren.

Auf einer der Dekorationsanlagen sind der Siegesorden und die denkwürdige Ziffer „XXX" abgebildet. Vor 30 Jahren haben das Sowjetvolk und seine ruhmreichen Streitkräfte Hitlerdeutschland und seinen Satelliten eine vernichtende Niederlage beigebracht, die Freiheit und Unabhängigkeit des sozialistischen Vaterlandes verteidigt, ihre erhabene Befreiungsmission verwirklicht, in Ehren ihre internationale Pflicht erfüllt.

Nie wird im Gedächtnis des Volkes die große Heldentat der Sowjetmenschen an der Front und im Hinterland, in den erbitterten Schlachten mit dem Todfeind der Menschheit und während der Arbeit in Betrieben, Gruben, Kolchosen und Sowchosen verblassen. Daran mahnt eine Soldatenkolonne in der Uniform aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges, daran mahnen die Panneaus: „Mutter — Heimat ruft!", „Front und Hinterland sind ein einheitliches Kriegslager", „Alles für die Front, alles für den Sieg!", „Kasachstans Beitrag zum Sieg", „Die unsterbliche Großtat der Panfilow-Helden", „Die unsterbliche Großtat der Helden der Sowjetunion Manschuk Mametowa, Alija Moldagulowa, Nurken Abdirow" und andere. Eine Kolonne verkörpert Soldaten, die im unvergeßlichen Jahr 1945 mit dem Sieg heimkehrten. Vor der Tribüne eilen ihnen Frauen, Greise Kinder entgegen und überreichen ihnen Blumen. Ein ergreifender Anblick.

Auf dem Hintergrund, den das Modell unseres Planeten und das vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeitete Friedensprogramm bilden, ist das Bildnis des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew zu sehen. Indem die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung sich ständig um die Festigung der Verteidigungsmacht des Landes sorgen, tun sie alles für den zuverlässigen Schutz der friedlichen Arbeit und der Sicherheit des Sowjetvolkes.

Die Teilnehmer des Festumzugs tragen das Staatswappen der UdSSR und der Unionsrepubliken. „Es lebe die unerschütterliche brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR — die große Errungenschaft der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU!" lautet eine Losung des ZK der KPdSU zum Ersten Mai. Das große Fest des Frühlings, des Friedens und der Arbeit fällt zeitlich mit der Vorbereitung auf die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets zusammen. Die Werktätigen der Republik sowie des ganzen Landes beteiligen sich aktiv an der Wahlkampagne, nominieren die besten Vertreter der Arbeiterklasse, Kolchosbauernschaft und Intelligenz — als ihre Deputiertenkandidaten.

Die Sowjetmenschen feiern den 1. Mai, inspiriert durch die Beschlüsse des Aprilplenums (1975) des ZK der KPdSU. Aufs wärmste die Innen- und Außenpolitik der Partei und Regierung billigend und unterstützend, entfalten die Werktätigen der Industriebetriebe, Bauten, Sowchose und Kolchose immer breiter den sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU. Die Demonstranten sind auf den Platz gekommen mit Rapporten über die Erfolge wie in der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans so auch der sozialistischen Verpflichtungen im abschließenden Planjahr und im gesamten Planjahrfünft. Für mehr als elf Millionen Rubel lieferte die Industrie Alma-Atas Erzeugnisse über das Viermonatsprogramm hinaus. Vorfristig wurde die Aufgabe für vier Monate auch von der Industrie der ganzen Republik erfüllt. Tausende Alma-Ataer Arbeiter haben das Ziel des Fünfjahrplans schon erreicht. Unter ihnen der Schlosser des Werks für Gerätereparatur M. D. Dsholdassow, der Schweißer der Bau-Montageverwaltung „Zentrostroi" W. N. Kukanow, die Wicklerin des Baumwollkombinats Sh. Sarsenbajewa, der Apparatewart des Biokombinats N. I. Kamenewa und viele andere.

Die Ausstattung der Festkolonnen spiegelt die großen Erfolge in der Steigerung des Wirtschaftspotentials der Republik wider. Fertiggebaut sind der Hochofen Nr. 4 in der Kasachstaner Magnitka und andere große Objekte. Der 100 000. Kasachstaner Traktor ist vom Fließband gelaufen. Die Kollektive der Bauarbeiter konzentrieren ihre Bemühungen, um die Anlaufobjekte des Planjahrfünfts schneller in Betrieb zu setzen.

Einstimmig auf die Grußworte von der Tribüne antwortend, schreiten über den Platz die Arbeiter und Spezialisten des Alma-Ataer Machinenbauwerks „S. M. Kirow", des Baumwollkombinats, des Biokombinats und anderer Spitzenbetriebe und Bauorganisationen. Nicht wenig haben sie geleistet für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben, die Steigerung der Effektivität der Produktion. Die Hauptstadt Kasachstans wird zu einem immer größeren Industriezentrum.

Gegenwärtig sind in der Republik die Frühjahrsfeldarbeiten im Gang. Tausende ländliche Mechanisatoren feiern den 1. Mai im Feld bei angestrengter Arbeit. Sie legen das Fundament der künftigen Ernte. Die Alma-Ataer sind jetzt in Gedanken mit ihnen und mit denen, die auf den Farmen und Weiden eine beschleunigte Vergrößerung des Viehbestandes und der Produktivität der Tiere, ihre Erhaltung anstreben, mit allen, die einen gewichtigen Beitrag zur weiteren Hebung der Landwirtschaft beitragen.

In den Kolonnen sind die Mitarbeiter der Forschungsanstalten. Von Jahr zu Jahr erweitern und vertiefen sich die Forschungen, die die Wissenschaftler der Republik unternehmen, immer mehr leisten sie für die Beschleunigung des technischen Fortschritts, für die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse. Allein im vergangenen Jahr erhielten die Anstalten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR über 200 Urheberscheine für Erfindungen und Entdeckungen. In die Volkswirtschaft Kasachstans und anderer Unionsrepubliken sind die Ergebnisse von Dutzenden ihrer wissenschaftlichen Arbeiten eingeführt worden.

Unter den Demonstranten sind viele Frauen — glückliche, fröhliche, lächelnde. 1975 ist das Jahr der Frauen. Die Töchter des Sowjetvolkes beteiligen sich aktiv am kommunistischen Aufbau und geben die ganze Wärme ihrer Herzen den Kindern ab. Auf die Fürsorge der Partei und Regierung antworten sie mit vortrefflichen Taten in der Arbeit und in der schöpferischen Tätigkeit, in der Erziehung der heranwachsenden Generation. Über den Platz ziehen Schüler der technischen Berufsschulen. Den ruhmreichen Traditionen ihrer Väter und Großväter treu, ehrten sie den Feiertag mit guten Lernerfolgen. Eine Gruppe Pioniere steigt auf die Tribüne und überreicht den Leitern der Republik Blumen.

„Literatur-, Kunst- und Kulturschaffende!" heißt es in den Losungen des ZK der KPdSU, „Tragt hoch das Banner der Parteilichkeit und der Volkstümlichkeit der sowjetischen Kunst!" In den Reihen der Demonstranten sind Schriftsteller, Komponisten, Künstler, Filmschaffende. In der letzten Zeit haben sie viele neue Werke geschaffen, die dem sowjetischen Zeitgenossen gewidmet sind und die Großtaten des Sowjetlandes besingen, in dem aktive Erbauer des Kommunismus erzogen werden. Festliche Panneaus und Transparente zeigen die Erfolge im Kulturaufbau und in der Volksbildung der Republik, die nach der Zahl der Studenten je 1 000 Einwohner schon längst die entwickelten kapitalistischen Länder überflügelt hat.

Der Festumzug geht zu Ende. Nach Würden krönten ihn die Turner und Sportler, deren Auftritt ein Symbol der Kraft und Lebensfreude unserer Jugend war.

Die Einmütigkeit und der Zusammenschluß der Sowjetmenschen um das Zentralkomitee der KPdSU, die Bereitschaft, neue Siege in der Verwirklichung der erhabenen Vorzeichnungen der Partei zu erringen, fanden eine markante Verkörperung in der Maidemonstration.

* * *

Große Maidemonstrationen fanden in allen Städten, Siedlungen und Dörfern unserer Republik statt.

(KasTAG)

Das Volk nominiert die Würdigsten

In einer Atmosphäre der Einmütigkeit und Geschlossenheit des Sowjetvolkes um die Kommunistische Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee werden in Kasachstan Wahlversammlungen der Werktätigen abgehalten, gewidmet der Nominierung der Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Republik.

Auf diesen Versammlungen billigen die Redner aufs wärmste die Innen- und Außenpolitik unserer Partei, bekunden ihre Entschlossenheit, die Aufgaben des 9. Planjahrfünfts, vorfristig zu erfüllen, den XXV. Parteitag der KPdSU würdig zu ehren.

Ihre besten Vertreter nominieren die Werktätigen als Kandidaten zum höchsten Machtorgan der Republik, als erste werden die Namen der Leiter der Partei und Regierung genannt.

Das Kollektiv des Swerdlow-Kolchos im Rayon Uigurski, Gebiet Alma-Ata, nominierte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR, **Juri Wladimirowitsch Andropow**, und die Arbeitsgruppenleiterin **Rachiljam Sejitowa** als ihre Deputierten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Tschundsha Nr. 46.

Die Arbeiter und Spezialisten des Kurmanow-Sowchos im Rayon Uil, Gebiet Aktjubinsk, stellten als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Uil Nr. 70 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, **Alexej Nikolajewitsch Kossygin**, und den Oberhirten des Sowchos **Bekisch Galimow** auf.

Die Wahlversammlung des Kollektivs der Verwaltung „Industrie" des Trusts „Altaiswinezstroi" nominierten als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Ust-Kamenogorsk Nr. 74 den Sekretär des ZK der KPdSU, **Iwan Wassiljewitsch Kapitonow**, und die Anstreicherin der Bauverwaltung **Ljubow Petrowna Grinina**.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Bergwerks „XXII. Parteitag der KPdSU" im Bleikombinat Syrjanowsk, Gebiet Ostkasachstan, stellten als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Bergarbeiter-Wahlkreis Syrjanowsk Nr. 87 den Generalsekretär des ZK der KPdSU, **Leonid Iljitsch Breshnew**, und den Brigadier der Bohrarbeiter des Bergwerks, **Iwan Jefremowitsch Dementjew**, auf.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR, **Andrej Andrejewitsch Gromyko**, und die Lehrerin **Lydia Alexandrowna Borissowa**, aus der W. I. Lenin-Mittelschule der Stadt Gurjew wurden vom Kollektiv dieser Schule als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Erdölleitung-Wahlkreis Nr. 110 nominiert.

Auf der Wahlversammlung des Kollektivs des Sowchos „Taschagilski" im Rayon Ksylkoginski, Gebiet Gurjew, wurde der Oberschäfer des Sowchos **Kalibai Dshulagalijew** als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Ksylkoginski Nr. 117 aufgestellt.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Dshambuler Bekleidungsfabrik nominierten als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Furmanow-Wahlkreis Dshambul Nr. 124 den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Kulturminister der UdSSR, **Pjotr Nilowitsch Demitschew** und die Stoffschneiderin aus der Zuschneiderei der Fabrik, **Tatjana Iwanowna Barkalowa**.

Das Kollektiv des Kolchos „Akkul" im Rayon und Gebiet Dshambul stellten den Generalsekretär des ZK der KPdSU, **Leonid Iljitsch Breshnew**, und die Zuckerrübenarbeiterin des Kolchos **Begai Kabaschewa**, als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Grodekowa Nr. 129 auf.

Auf der Wahlversammlung des Kollektivs des Dsheskasganer Bergbau-Hüttenkombinats wurden als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Dworzowy Nr. 150 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, **Dinmuchamed Achmedowitsch Kunajew**, und der diensthabende Oberelektriker der Anreicherungsfabrik des Kombinats, **Nadeshda Iwanowna Gawrilina**, aufgestellt.

Das Kollektiv der Bauverwaltung „Otdelstroi" des Trusts „Kasmedstroi" nominierte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Sekretär des ZK der KPdSU, **Andrej Pawlowitsch Kirilenko**, und die Verputzerin **Natalja Alexejewna Tschindjaskina** aus der Bauverwaltung „Otdelstroi" als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Dsheskasgan Nr. 148.

Auf der Wahlversammlung des Kollektivs des Sowchos „50 Jahre UdSSR" des Rayons Syr-Darja, Gebiet Ksyl-Orda, wurden als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Syr-Darja Nr. 214 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, **Fjodor Dawydowitsch Kulakow** und die Oberschafhirtin des Sowchos **Rabiga Isdikulowa** aufgestellt.

Das Kollektiv des Koktschetawer Fleischkombinats nominierte als seine Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Komsomolski-Wahlkreis Koktschetaw Nr. 221 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, **Alexej Nikolajewitsch Kossygin**, und die Arbeiterin des Fleischkombinats, **Maken Bishanowa**.

Die Wahlversammlung des Kollektivs des Sowchos „Jessenkolski" im Raoyn Komsomolez, Gebiet Kustanai, nominierte als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Karabalyk Nr. 253 den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, **Boris Nikolajewitsch Ponomarjow**, und die Melkerin des Sowchos „Jessenkolski" **Klaudia Juliusowna Teichreb**.

Die Arbeiter und Spezialisten des Sowchos „Moskalewski" im Rayon Semiosjornoje, Gebiet Kustanai, nannten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU, **Arwid Janowitsch Pelsche**, und den Direktor des Sowchos „Moskalewski", **Michail Grigorjewitsch Karpow**, als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Sulykol Nr. 262.

Nikolai Wassiljewitsch Gnojewoi, Erster Sekretär des Urizki-Rayonparteikomitees, Gebiet Kustanai, wurde vom Kollektiv des Sowchos „Barwinoski", Rayon Urizki, als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Barwinoski Nr. 266 aufgestellt.

Das Kollektiv der Bahnstation Mangyschlak der Kasachischen Eisenbahn nominierte die Elektromonteurin der Signalisationsstrecke der Bahnstation Mangyschlak, **Taissija Iwanowna Issajewa**, als ihre Deputiertenkandidatin zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Jeralijew Nr. 276, Gebiet Mangyschlak.

Auf der Versammlung des Kollektivs der Verwaltung für Erdölgasgewinnung „Usenneft" wurden das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, **Kirill Trofimowitsch Masurow**, und der Operateur für Erdöl- und Gasgewinnung der Verwaltung „Usenneft", **Anes Aitnijasow**, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Usen Nr. 280 aufgestellt.

(KasTAG)

Hochleistungen der Kollektive

UST-KAMENOGORSK: Das Kollektiv der Gießerei des Blei- und Zinkkombinats hat die Aufgaben des neunten Planjahrfünfts in Produktion von Schwarzkupfer vorfristig bewältigt. Der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb hat die Namen der besten Arbeiter hervorgebracht. Das sind der Umformer Alexander Titow, der Brigadier der Gießer Alexander Merk, der Elektriker Alexander Specht und viele andere. In den 4 Jahren des neunten Planjahrfünfts hat Specht 20 Rationalisierungsvorschläge gemacht, die einen ökonomischen Effekt von 120-000 Rubel ergaben.

BALCHASCH. Im Bautrust „Pribalchaschstroi" wurde als beste im Wettbewerb die Montagearbeiterbrigade der kommunistischen Arbeit "50 Jahre Oktoberrevolution" anerkannt, die seit dreiunddreißig Jahren ständig vom Verdienten Bauarbeiter der Kasachischen SSR, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners Harrold Wegner geleitet wird. Die erste Ausbaustufe der Schwefelsäure-Halle des Balchascher Bergbau-Hüttenkombinats, die diese Brigade errichtete, nahm bereits die Produktion auf.

Die Zahl der Personen, die mit bedeutender Überbietung des Zeitplans arbeiten, wächst im Trust mit jedem Tag. Darunter sind die Komsomolzen- und Jugendbrigade Wilhelm Großmann, der Brigadier der Montagearbeiter Heinrich Braun, die Maurerin Bagira Sagendykowa und viele andere.

Heute hat das vieltausendköpfige Kollektiv des Trusts „Pribalchaschstroi" die Arbeitswacht angetreten, um dem XXV. Parteitag der KPdSU mit würdigen Arbeitsgeschenken aufzuwarten.

SEMIPALATINSK. Die Pläne in der Produktion von Fleisch und Milch sind bedeutend überboten. Das berichtete uns der Direktor des Sowchos „W. I. Lenin", Rayon Nowaja Schulba, Nikolai Krygin. „Besonders erfolgreich ist die Viehzucht. Im ersten Quartal lieferten wir 3 045 Zentner Fleisch, was um 645 Zentner mehr als der Plan ist. Wir erhielten 1 200 Ferkel überplanmäßig. Je Kuh molken die Melkerinnen im Durchschnitt 517 Kilo Milch, was um 31 Kilo mehr ist als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Allen voran sind die Melkerinnen Murusch Akuschewa, Maria Degtjaruk und Ljubow Adjanowa.

Wir haben den Fünfjahrplan in der Getreidelieferung erfüllt. Für dieses Jahr verpflichteten wir uns, 14 Zentner Getreide je Hektar zu ernten. Jetzt steht uns bevor, die Aussaat auf hohem agrotechnischem Niveau durchzuführen. Wenn alle Mechanisatoren wie Alexander Weisheimer und Wassili Tuka arbeiten werden, wird sie uns gut gelingen".

Dir, Frühlingsfest, gelten unsere Arbeitstaten

Mit jedem Tag beschleunigt das abschließende Planjahr seine sicheren Schritte. Besonders markant kommt das in den Mai-Rapporten der Arbeitskollektive zum Ausdruck. Nachstehend bringen wir darüber einige Meldungen.

Ein jedes Kollektiv strebte danach, dem heutigen großen Fest sein Arbeitsgeschenk darzubringen. Was uns betrifft, so hatten wir beschlossen, den 1. Mai mit höchster Arbeitsproduktivität zu begehen. Und ich will jetzt die Namen der Brigademitglieder nennen, die sich dabei besonders hervorgetan haben. Das sind die Elektro- und Gasschweißer Michail Kulikow, Nikolai Udatschin, Anatoli Leschtschuk, Alexander Semba, die ihr Tagessoll stets zu 130—150 Prozent erfüllen.

Unsere Brigade trägt den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit". Alle Brigademitglieder haben mehrere Wechselberufe gemeistert. Dadurch konnten die Stehzeiten bei den Arbeiten an der Fabrik Nr. 2 des Asbestkombinats in Dshetygara auf ein Minimum gebracht werden. Bereits im Mai vergangenen Jahres rapportierte unsere Brigade als erste im Trust über die Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrfünfts.

J. SCHELKOPLJASSOW,
Brigadier einer Komplexbrigade des Trusts „Kasasbeststroi", Held der sozialistischen Arbeit

Dshetygara

* * *

Unser Karl-Marx-Sowchos ist im sozialistischen Wettbewerb unter den Wirtschaften des Rayons Atbassar führend. Besonders gute Erfolge leisten wir in der Fleisch- und Milchproduktion. Wir Melkerinnen lieferten im ersten Quartal des laufenden Planjahres an den Staat mehr Milch, als geplant war. Auch in diesen Tagen sind die Melkerträge höher als die geplanten. Heute, am Fest der Arbeit und des Friedens, ist es mir besonders angenehm, daß unsere Brigade, die die erfahrene Erna Kokorewa leitet, den Sieg davongetragen hat. Wir bewältigten den Plan zu 108,3 Prozent. Alle Melkerinnen unserer Brigade sind Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit. Alle haben im vorigen Jahr die 3 000-Kilo-Milch-Grenze überschritten. Ich freue mich auf die Leistungen von Emma Keck, Poline Hillert und Emilie Hein. Sie melken, wie auch ich, 12—13 Kilo Milch täglich pro Kuh. Für 1975 gab ich das Wort, 3 300 Kilo Milch je Kuh meiner Gruppe zu melken. Das werde ich auch leisten.

Erna MARKUS,
Melkerin des Karl-Marx-Sowchos

Gebiet Zelinograd

* * *

Der heutige 1. Mai ist für mich ein besonderes Fest. Unlängst bedàchte mich die Regierung mit dem Orden „Oktoberrevolution". Es ist schwer, meine Gefühle in Worten auszudrücken. Diese Auszeichnung begeisterte mich für neue Arbeitstaten. Im vorigen Jahr leistete ich mit meinem Raupenschlepper DT-75 2 600 Hektar Weichacker und überbot damit bedeutend die Norm. Im Winter transportierte ich das Futter an die Farm. Ich beteiligte mich auch an der Feuchtigkeitsabdeckung. Im abschließenden Planjahr will ich noch höhere Resultate erzielen. Umgerechnet auf Weichacker habe ich im ersten Quartal bereits 784 Hektar geschafft. Im vorigen Jahr barg ich das Getreide mit einem Mähdrescher. Auch in diesem Jahr werde ich an der Ernteberrgung teilnehmen. Seit Beginn des Jahres habe ich schon viel Treib- und Schmierstoff eingespart. Das ist mein Geschenk zur Feier.

Artur BURHARD,
Mechanisator des Sowchos „Urumkaiski"

Gebiet Koktschetaw

Erfolgreiches Schaffen auf Feldern und Farmen

Wieder ist der Mai gekommen. Von früh bis spät surren auf den Feldern Traktoren. Es geht um die Ernte des abschließenden Jahres des neunten Planjahrfünfts. Das multinationale Kollektiv unserer Wirtschaft arbeitet beharrlich und zielstrebig an der Erfüllung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben.

Das Kollektiv des Kolchos „18 Jahre Kasachstan" geht dem zehnten Planjahrfünft mit neuen Erfolgen in der Ackerbau- und Viehzuchtproduktion entgegen, die dank der hingebungsvollen Arbeit unserer Kolchosbauern errungen wurden. Den Fünfjahrplan im Getreideverkauf an den Staat erfüllten wir bereits 1974 zu 159,8 Prozent. Über den Fünfjahrplan hinaus wurden 27 512 Tonnen Getreide in die Staatsspeicher geschüttet. Im Vorjahr, das in Hinsicht der Witterungsverhältnisse sehr ungünstig war, brachten unsere Landwirte von jedem Hektar Land 15,2 Zentner Getreide ein. Die Erfolge im Feldbau fundieren auf der strikten Befolgung des ganzen Maßnahmenkomplexes des Bodenschutzsystems im Ackerbau, auf der ständigen Hebung der Ackerbaukultur.

Von Erfolg können auch unsere Viehzüchter sprechen. Der Plan des Milchverkaufs für vier Jahre ist um 10 Prozent überboten und im Fleischverkauf zu 100 Prozent erfüllt. Im Vergleich mit dem erreichten Niveau steigen die Melkerträge in diesem Jahr weiter an.

Die Gesamteinnahmen betrugen im vergangenen Jahr 2 782 300 Rubel, was je Kolchosbauer 3 654 Rubel ausmacht.

Auf den Feldern unserer Wirtschaft wird jetzt der Kampf für die Ernte des abschließenden Planjahrs ausgefochten. Allein mit Halmfrüchten müssen 16 380 Hektar Land bestellt werden. Zur Ehre unserer drei Feldbaubrigaden sei gesagt, daß sie die ganze Aussaatfläche gut vorbereitet haben. Die Schneefurche wurde zweimal gezogen, was ermöglichte, den für dieses Jahr besonders notwendigen Feuchtigkeitsvorrat zu schaffen. Das Saatgut ist hoher Klasse. Die Landtechnik wurde rechtzeitig instandgesetzt und arbeitet reibungslos. Zum 1. Mai schlossen alle drei Feldbaubrigaden die Feuchtigkeitsabdeckung ab. Sie waren bemüht, nicht nur auf Hochtouren zu arbeiten, sondern auch Qualitätsarbeit zu leisten. Die Erfüllung eines anderthalb-zweifachen Solls war für die absolute Mehrheit der Mechanisatoren zur Regel geworden. Die erste Brigade, die von Johann Arndt, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, schon über zwanzig Jahre geleitet wird, ist im Feldbau mustergültig. Hier ist jeder nicht nur vielseitig beschlagener Mechanisator, sondern auch Agronom und Ökonom gleichzeitig. Unermüdlich stehen auf ihren Posten die mit Orden ausgezeichneten Meister des Ackerbaus Anatoli Grankowski, Wladimir Kurek, Adam Bitter, ja, das ganze Brigadenkollektiv, das es versteht, auch unter den schwierigsten Bedingungen dem Acker hohe Ernteerträge abzuringen.

Der Brigadier unserer zweiten Brigade Alexander Loginow gehört zu den Erstneulanderschließern. Er kennt ausgezeichnet jedes Feld und weiß, was es braucht und was man ihm abverlangen kann. Seine Brust schmücken der Leninorden, der Orden „Oktoberrevolution", andere Regierungsauszeichnungen. Die besten unter den Meistern des Ackerbaus sind hier Johann Keller, Nikolai Licharew, Alexander Kretschetowski. Alle drei wurden für ihre Großtaten ebenfalls mit Orden bedacht. Vom besten Schlag sind auch die Landwirte der dritten Brigade mit dem Ordenträger Gottlieb Belz an der Spitze.

Die Ackerbauern sind bereit, das Saatgut termingerecht in den Boden zu betten. Unsere Aufgabe ist es, in diesem Jahr nicht weniger als 15 Zentner Getreide vom Hektar zu ernten und 15 000 Tonnen an den Staat zu liefern.

Die Farmarbeiter unserer Wirtschaft stehen ihren Mann nicht schlechter als die Ackerbauern. Die Deputierte des Gebietssowjets Galina Weisenborn, das Mitglied des Rayonparteikomitees von Schortandy Nina Popowa, eine der ältesten Melkerinnen der Wirtschaft Wilhelmine Prowotorowa und Galina Schulshenko verpflichteten sich, in diesem Jahr zu je 250 Tonnen Milch zu melken. Jede von ihnen betreut 100 Kühe. Je 100 Kälber betreuen die Kälberwärterinnen Helene Schulz und Anna Boshko, wobei sie keinen Tierausfall zulassen.

Das Kollektiv unserer Wirtschaft tut alles, um die vor ihm stehenden Aufgaben in Ehren zu erfüllen.

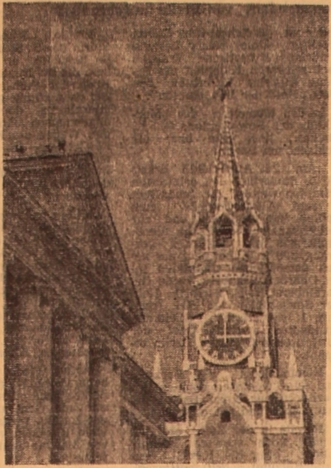
Kan De CHAN,
Vorsitzender des Kolchos „18 Jahre Kasachstan", Held der sozialistischen Arbeit

Gebiet Zelinograd

MOSKAU—STADT DES FRIEDENS UND DES GLÜCKS

> **„Moskau ist nicht nur den Moskauern teuer, es ist die Heimatstadt aller Sowjetmenschen. Es hat nicht nur eine ruhmreiche Vergangenheit, sondern auch eine große Zukunft“**
>
> **L. I. BRESHNEW**

Uber die Heldenstadt Moskau, über die, die in den schweren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges die Hauptstadt verteidigten, heute ihre Arbeitsruhmestat mehren, wird in diesen Beiträgen berichtet.



MOSKAU. Kreml. Der Spasski-Turm und das Gebäude des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Foto: **TASS**

Das Herz der Heimat

W. F. PROMYSLOW,
Vorsitzender des Vollzugskomitees des Moskauer Stadtsowjets

MOSKAU. Dieses Wort ist für jeden Sowjetbürger heilig. Es wird mit Ehrerbietung von vielen Menschen in allen Ländern der Welt ausgesprochen. Die Hauptstadt des weltersten sozialistischen Staates, die Heldenstadt, vor deren Mauern im harten Jahr 1941 die Sowjetarmee den Mythus von der Unbesiegbarkeit der faschistischen Horden verwehte, die Stadt der ruhmreichen Errungenschaften im Schaffen, in Wissenschaft und Kunst — das ist die sowjetische Hauptstadt.

Unabdenkbar sind die Traditionen. Gerade hier, in Moskau fanden die ersten kommunistischen Subbotniks statt, die W. I. Lenin die „Große Initiative“ nannte. In diesem Jahr, wie auch früher, waren die Moskauer die Initiatoren des Leninschen kommunistischen Unionssubbotniks.

Begeistert durch die Beschlüsse des jüngsten Plenums des ZK der KPdSU, starteten die Moskauer den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU und leisten einen neuen bedeutenden Beitrag zum Kampf um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Jahres und des ganzen Planjahrfünfts.

Für immer bleibt im Gedächtnis des Volkes die Kampfruhmestat der Hauptstadt in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Über 120 000 Moskauer — Arbeiter, Bauleute, Ingenieure, Wissenschaftler, Musikanten, Künstler, Studenten kämpften in dieser schweren Zeit in der Landwehr. Soldaten der Heimat wurden anderthalb Millionen Einwohner der Hauptstadt. Gemeinsam mit ihnen schlugen den Feind vor den Mauern Moskaus alle Sowjetmenschen — Ukrainer und Belorussen, Letten und Litauer, Armenier und Grusiner, Usbeken und Kasachen — Söhne aller Brudervölker unserer multinationalen Heimat.

Jahrhunderte wird die Großtat Moskaus in den Kriegsjahren fortleben. Alt und Jung arbeiteten für die Verteidigung der Heimat. Mütter, Frauen Söhne traten in den Betrieben an die Stelle derer, die an die Front gingen, und schmiedeten die Siegeswaffen. Am Moskauer Himmel leuchtete 1943 der erste Salut zu Ehren der Kampfesheldentat des Sowjetvolkes.

Auf den Ruf ihrer Herzen waren die jungen Werktätigen der Hauptstadt im Jahr des 30. Jahrestages des großen Sieges die Initiatoren des volksumfassenden sozialistischen Wettbewerbs mit der Devise: „Für sich und jenen Jungen“.

Der XXIV. Parteitag der KPdSU stellte den Moskauern die ehrenvolle Aufgabe, die Hauptstadt in eine kommunistische Musterstadt zu verwandeln. An der Lösung dieser Aufgabe nehmen Millionen Werktätige teil. Hunderte Schrittmacherbrigaden der Betriebe, Baustellen haben ihre Aufgabe für das laufende Planjahrfünft bereits erfüllt und steigern weiter das Produktionstempo. Zur Zeit produziert die Industrie Moskaus über tausend Erzeugnisarten mit dem staatlichen Gütezeichen. Dem Niveau der weltbesten Muster entsprechen unsere Werkzeugmaschinen, Kraftwagen, Geräte, Waren des Volksbedarfs mit der Moskauer Marke.

Für alle fortschrittliche Menschen des Planeten ist der Name unserer Hauptstadt unzertrennlich mit dem Wort „Frieden“ verbunden. Die erfolgreiche Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Friedensprogramms lenkt die Aufmerksamkeit der Menschheit ständig auf Moskau, hebt dessen internationale Autorität. Allein im vergangenen Jahr besuchten Tausende ausländische Gäste unsere Hauptstadt.

Die Namen der Helden des Kampfes gegen den Faschismus verewigt die Hauptstadt in den Benennungen vieler Straßen, Plätze, Boulevards. Am Vorabend des Feiertags wird einer der schönsten Plätze Moskaus in den Siegesplatz umbenannt werden. Das Grabdenkmal des Unbekannten Soldaten wird rekonstruiert, neue Memorialblocks mit Kapseln mit Erde aus Städten, denen vor kurzem der Titel „Heldenstadt“ verliehen wurde, werden einmontiert. Auf dem Hügel der Verehrung soll ein majestätisches Siegesdenkmal errichtet werden. Es wird noch eine Reihe Denkmäler zu Ehren derer gebaut, die in den schweren Jahren die Hauptstadt mit ihrer Brust schützten, die feindlichen Horden vor ihren Mauern zerschlugen und den nicht leichten Weg des Krieges gingen, die Siegesfahne über dem bezwungenen Reichstag hißten im Namen der Freiheit der Menschheit, im Namen des Triumphes der unsterblichen Ideen des Leninismus.

Die Schlacht um die teure Hauptstadt

D. D. LELJUSCHENKO,
Armeegeneral, zweifacher Held der Sowjetunion

Die Zerschmetterung der Hitlerhorden vor Moskau war der Wendepunkt im Großen Vaterländischen und im zweiten Weltkrieg. Die Schlacht vor Moskau war für uns eine der schwersten.

Ende September 1941 hatte der Feind hier zum Angriff auf Moskau eine Millionenarmee auserwählter SS-Truppen und Vereinigungen konzentriert, verstärkt durch 1 700 Panzer, über 14 000 Geschütze und Minenwerfer und etwa tausend Flugzeuge.

Aber ungeachtet der äußerst komplizierten Lage für uns, wurden vor Moskau die feindlichen Pläne eines „Blitzkrieges“ vereitelt. Das ganze Sowjetvolk erhob sich zur Verteidigung seiner Hauptstadt, dem Ruf der Partei folgend. „Der Feind wird zerschmettert, der Sieg wird unser sein!“ Diese Losung klang wie eine Sturmglocke. Eine erbitterte Schlacht entbrannte. Allein Moskau gab der Front 16 Landwehrdivisionen, hunderttausend Kommunisten und 260 000 Komsomolzen. Sie zementierten die Kampfreihen. Die Soldaten der Sowjetarmee bekundeten Massenheroismus. Nur ein Beispiel.

Anfang Oktober 1941 vernichtete der Kommandeur der Panzerkompanie der vierten Panzerbrigade Alexander Burda aus der Truppenvereinigung, die ich befehligte, mit seiner Kompanie in nur einem Gefecht über 20 feindliche Panzer, 12 Geschütze, über 2 Bataillone Infanterie und den Stab der vierten Panzerdivision der zweiten Panzerarmee Guderians.

Am 10. Oktober 1941 vernichteten wir in der Richtung Orjol—Tula etwa 200 feindliche Panzer und brachten die feindliche Offensive vor der Stadt Mzensk zum Stocken. Gleichzeitig entbrannten erbitterte Kämpfe in der Richtung Wjasemsk—Moshaisk. Im Laufe einer Woche vom 11. bis 17. Oktober widerstanden die Truppen der 5. Armee auf dem Kulikow-Feld — dem Feld des russischen Ruhmes — dem grimmigen Andrang der Hitlerpanzer.

In der Wolokolamsker Richtung kämpften die Soldaten der 316. Schützendivision des Generals I. W. Panfilow standhaft. Naro-Fominsk wurde von der I. Moskauer Proletarischen motorisierten Garde-Schützendivision des Generals A. I. Lisjuk, von der Lettischen Division des Obersten G. G. Paegle und anderen Vereinigungen und Truppenteilen verteidigt. Im Ergebnis erbitterter Kämpfe wurde der Feind 60—70 Kilometer vor Moskau aufgehalten und ging zur Verteidigung über.

Das Hauptquartier beschloß, dem Feind keine Zeit zur Festigung seiner Verteidigungslinie zu lassen und ohne operative Pause zum entscheidenden Gegenangriff überzugehen, inzwischen war es gelungen, neue Reserven heranzuziehen.

Am 6. Dezember 1941 versetzten die Truppen der Westlichen Front unter dem Kommando des Armeegenerals G. K. Shukow ohne Artillerie- und Luftüberfall dem linken feindlichen Flügel in Richtung Klin einen Schlag von gewaltiger Wucht. Hier gingen die Truppen der 30. Armee, der 1. Stoßarmee der 20. und der 16. Armeen zur Offensive über. Im Süden stießen die Truppen des linken Flügels der Westlichen Front vor, die 50. und die 10. Armee. Am 5. Dezember gingen die Truppen der Kalinin-Front und am 6. Dezember — die Truppen der Westlichen Front zur Offensive über. Unsere Kampfoperationen entwickelten sich ungestüm an einem breiten Frontabschnitt.

Als Ergebnis wurde den faschistischen Truppen vor Moskau ein vernichtender Schlag versetzt — ihre Hauptgruppierung war vernichtet. Die Hitlerhorden wurden 100—250 Kilometer von Moskau zurückgeworfen, 11 000 Siedlungen wurden befreit.

Viele faschistische Generale und Feldmarschalle erdichteten verschiedene Gründe, um die Niederlage ihrer Truppen zu rechtfertigen. Der Hauptgrund der Niederlage der Hitlerarmee waren jedoch weder der russische Winter, die schlechten Straßen noch unsere unermeßlichen Weiten. Den grausamen Feind besiegten unter Führung der Kommunistischen Partei das standhafte Sowjetvolk, seine Streitkräfte.

Die erfolgreiche Gegenoffensive der sowjetischen Truppen vor Moskau war der erste entscheidende Sieg über die Hitlerarmee, eine wichtige Etappe in der Entwicklung der sowjetischen Kriegskunst. Dieser Sieg stärkte den Glauben an die unausbleibliche Zerschschmetterung Hitlerdeutschlands und war eine neue Quelle der Kriegsmeisterschaft, des Massenheroismus an der Front und im Hinterland. 36 000 Soldaten und Kommandeure wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, davon 110 mit der höchsten Regierungsauszeichnung — dem Titel Held der Sowjetunion.

Die Niederlage der deutschfaschistischen Truppen vor Moskau hatte weittragende internationale politische Folgen. Die Völker der von Hitler okkupierten Länder Europas gewannen Glauben an ihre Befreiung vom faschistischen Joch. In der Sowjetunion sahen sie die einzige Kraft, die imstande ist, die Welt von der faschistischen Pest zu befreien.

In jenen Dezembermorgenstunden 1941 war das Morgenrot unseres Sieges aufgegangen. Gerade von Moskau begannen wir die Siegeskilometer bis nach Berlin zu zählen.

Chronik des Kampfes

⊙ Eine halbe Million Moskauer bauten Tag und Nacht Verteidigungsanlagen. Sie gruben 361 Kilometer Panzergraben, 331 Kilometer Steilhänge, stellten 105 Kilometer Schienensperren, 611 Kilometer Drahtsperren, bauten etwa 7 781 Kanonen- und Maschinengewehrnester.

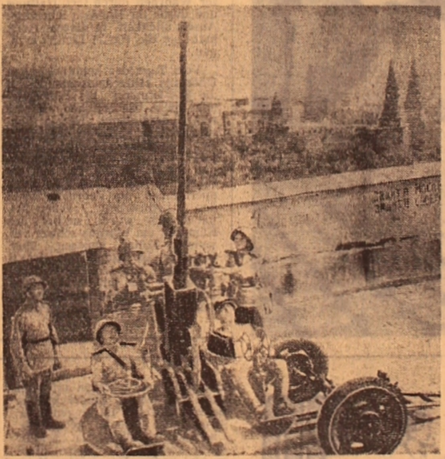
⊙ 650 000 Freiwillige verteidigten die Hauptstadt vor feindlichen Luftangriffen.

⊙ Mit Beginn der heldenhaften Schlacht vor Moskau schalteten etwa 2 000 Betriebe auf Herstellung von Kriegstechnik, Ausrüstungen, Munition und Lebensmittel um.

⊙ Fast 500 Betriebe Moskaus und des Gebiets wurden ins Hinterland evakuiert.

⊙ Während der Moskauer Schlacht lieferten die Moskauer Blutspender 90 000 Liter Blut, 750 Betriebe und Institutionen übernahmen Patenschaft über Lazarette. 50 000 Moskauer Frauen halfen die Verwundeten pflegen.

⊙ In der Schlacht vor Moskau verloren die Faschisten über eine halbe Million Menschen, 1 300 Panzer, 2 500 Geschütze, über 15 000 Autos und andere Technik.



Flackartilleristen bei der Verteidigung des Moskauer Himmels. In Luftkämpfen und durch das Feuer der Flackgeschütze wurden im Vorortgebiet Moskaus vom Juli 1941 bis Januar 1942 über tausend feindliche Flugzeuge vernichtet.

Fortsetzung der Heldentat

Panzersperren in Ismailowa, silberne Aerostate am abendlichen Himmel im Kreuzlicht der Scheinwerfer, weiße Papierkreuze an den Scheiben der Wohnhäuser und Schaufenster der Kaufläden — so sah die Hauptstadt in den gefährlichen Kriegstagen aus. Und obgleich der Feind vor Moskau stand, ging das Leben in der Stadt weiter, man arbeite, baute, lernte. Im Oktober 1941 lieh die Staatliche W.-I.-Lenin-Bibliothek der UdSSR ihren Lesern 2 700 Bücher und 275 Zeitschriften aus. In demselben Monat wurde auch das Wachtangow-Theater wiederhergestellt, das bei einem Luftangriff beschädigt worden war. In den fast leeren Hallen der nach dem Ural und Sibirien evakuierten Betriebe produzierten die Zurückgebliebenen — meist Greise, Frauen und Minderjährige — unter Artilleriefeuer Geschosse und Patronen, Minen und Sprengstoff, mehrfach das Tagessoll überbietend.

Der Puls des Hauptfließbandes

620 komfortable Kleinkraftwagen laufen täglich vom Fließband des Moskauer Kraftwagenwerks „Leninscher Komsomol“ auf die Straßen unseres Landes und in etwa 70 Länder der Welt.

In diesen Frühlingstagen schlägt der Puls des Hauptfließbands rhythmisch. Die Stoßarbeitswacht zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg antretend, beschlossen die Kraftwagenbauer, tausend Autos über den Viermonateplan hinaus zu liefern. Das Kollektiv hält sein Wort in Ehren. Zu Beginn der letzten Aprildekade liefen bereits 800 überplanmäßige „Moskwitschs“ vom Fließband.

Als der Krieg zu Ende war, kehrten die Arbeiter vom Ural zurück und begannen mit der Produktion von Personenkraftwagen. 1947 lief der erste „Moskwitsch“ vom Fließland. In den ersten 20 Nachkriegsjahren wurde die erste Million „Moskwitsch“-Wagen geliefert. Für die zweite Million brauchte man nur 7 Jahre. Die dritte Million wird noch weniger Zeit in Anspruch nehmen.

Mit großer Begeisterung begrüßte das Kollektiv des Betriebs die Beschlüsse des Aprilplenums (1975) des ZK der KPdSU. Mit Taten auf die Fürsorge der Partei um die Schaffung günstiger Bedingungen für friedliche, schöpferische Arbeit antwortend, beschlossen die Autobauer zu Beginn des nächsten Jahres mit der Serienproduktion eines neuen „Moskwitsch“-Modells zu beginnen. Das wird ihr Geschenk zum XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sein.

Überplanmäßige Werkbänke

30 Werkbänke über den Plan des 1. Quartals — mehr als man sich verpflichtet hatte — stellte das Kollektiv des Werks „Krasny Proletari“ her—in der Branche Initiator des Wettbewerbs für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1975 und des Fünfjahrplans im ganzen.

In unserem Land gibt es kaum einen Betrieb, wo man die Werkzeugmaschinen des „Krasny Proletari“ nicht kennt. Die Fabrikmarke ist im Ausland weit bekannt.

„Besonders wichtig wurde für uns der 9. Fünfjahrplan“, sagte der Oberökonom des Werks A. S. Klinger. „Vor zwei Jahren meisterten wir die Produktion einer neuen universalen Leit- und Zugspindeldrehmaschine 16K20, der schon Ende des vorigen Jahres das staatliche Gütezeichen verliehen wurde.

Unser ‚Neuling' ist um 15 Prozent leistungsstärker als seine Vorgänger, die Werkstücke werden mit erhöhter Genauigkeit bearbeitet.“

Die ständige Vervollkommnung der Erzeugnisse wurde zum Gesetz des Betriebskollektivs. Sogar in den Kriegsjahren, als in den Werkhallen Geschosse hergestellt und Panzer repariert wurden, entwickelten die Konstrukteure neue Werkbänke vollkommenerer Konstruktionen. 1944 wurde hier zum ersten Mal in der Welt die Produktion von Werkzeugmaschinen auf Fließvertigung gestellt. Vom Fließband des „Krasny Proletari“ laufen allmonatlich bis 1 000 Leit- und Zugspindeldrehmaschinen 16K20, die mit dem staatlichen Gütezeichen versehen sind.

Für jenen Jungen...

Mit den ersten Freiwilligen im Bestand des kommunistischen Sokolnik-Bataillons ging der Arbeiter der Schuhfabrik „Burewestnik“ Pjotr Maximow an die Front. Am Kursker Bogen ist er als Held im Kampf gefallen.

„Heute ist er, wie auch Tausende Soldaten, die nicht aus dem Krieg zurückgekehrt sind, unter uns“, sagt die Sekretärin des Komsomolkomitees des Betriebs Valentina Laletina. „Die Jungen und Mädchen der Fabrik ‚Burewestnik' schlossen sich nach dem Aufruf der Delegierten des XVII. Komsomolkongresses — des besten Schuhmachers des Landes Igor Skrinik und der Arbeiterin der P.-A.-Babajew-Süßwarenfabrik Irina Bondarewa — dem Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges unter der Devise ‚Für sich und jenen Jungen' — an. Igor, der schon längst seinen Fünfjahrplan erfüllt hat, arbeitet jetzt für Pjotr Maximow — er wird auf das Konto des Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges sein zweites Planjahrfünft schreiben.“

In diesen Frühlingstagen 1975 stehen Tausende Moskauer Jungen und Mädchen auf der Arbeitswacht „Für sich und jenen Jungen“. An sie, die Söhne und Töchter der Siegersoldaten, wandte sich mit einem Brief der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew:

„Den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges ist besonders teuer, daß ihr das lichte Andenken der Gefallenen für die Sowjetheimat ehrt, euch nach ihren Heldentaten richtet.“

Die patriotische Initiative der Moskauer wurde von den Komsomolzen und Jugendlichen des ganzen Landes unterstützt. Ihr Leitsatz: „In der Arbeit wie im Kampf!“ spricht von Liebe und Dankbarkeit der Jugendlichen der 70er Jahre den heldenhaften Verteidigern des Vaterlandes, von der Treue ihrer unsterblichen Tat.

Das Andenken

DIE Zeit verwischt allmählig die Kriegswunden. Das Gedächtnis bringt uns zurück zu dem Front-Moskau. Das Andenken lebt in jedem, der in der harten Zeit gelebt hat und der in Friedenszeit geboren wurde. Das Andenken lebt in der Chronik der Ereignisse jener Jahre, in den Obelisken und Monumenten, die vor Moskau stehen.

Vor uns liegt die Karte der Gefechte vor Moskau. Wir schauen auf die Frontlinie 1941 und begreifen: diese Linie, die zum Wall des Hasses und der Vergeltung, des Glaubens und Heldentums wurde, wird nie vom Antlitz der Erde verschwinden. Man nennt sie Ruhmeslinie. 500 Kilometer lang ist sie. Majestätische Monumente und Denkmäler, Massen- und Einzelgräber, Unterstände, Schützengräben, Häuser und Felder gehören zu ihr. Klin und Naro-Fominsk, Istra, Moshaisk und Rusa, Wolokolamsk, Swenigorod, Malojaroslawez — das sind Ausgangsstellungen der großen Schlacht vor Moskau. Hier, vor diesen alten russischen Städten, wurde der Mythus von der Unbesiegbarkeit der faschistischen Truppen verweht.

Zur Frühlingszeit, wenn sich die Wälder vor Moskau in frisches Grün kleiden, wenn, sich des Frühlings freuend, im blauen Himmel die Lerchen trillern, kommen Tausende Menschen hierher an die Ruhmeslinie, um sich vor jenen zu verneigen, die nicht mehr unter uns sind, die aber in unserem Andenken leben und ewig leben werden.

Das Andenken... Das Borodino-Feld. Von Rand zu Rand kann man es an diesem klaren Tag überschauen — Hügel, Haine, Silhouette der Obelisken. Es gibt in der Geschichte wunderbare Zusammenfälle: das Feld des russischen Kampfruhmes Borodino wurde zum Feld der erbittertsten Schlacht im Herbst 1941.

Als die 32. Division des Obersten W. I. Polossuchin vor Borodino eintraf, war im Museum noch Zutritt. Im Gästebuch schrieb der Oberst: „Ich bin gekommen, das Borodino-Feld zu verteidigen!“ 14. Oktober 1941: „Unseren Treueschwur haben wir gehalten. Verteidiger von Moskau.“ 117 feindliche Panzer beendeten hier ihren Marsch.

Das Andenken... Panzer, Flugzeuge, Geschütze stehen als Denkmäler auf der Minsker, Wolokolamsker, Leningrader, Rogatschower, Dmitrower Chausseen. Mögen die Menschen auf die heiligen Waffen schauen, die unsere Hauptstadt schützten. In Granit und Bronze wurde das Andenken an die Schlacht vor Moskau verewigt, an die Soldaten und Landstürmer, Kommandeure und Kommissare, Frauen und Kinder, die Schützengräben aushoben, an alle, denen vom Schicksal beschieden war, in jener schweren Stunde der Geschichte zu leben und zu kämpfen. Am 9. Mai wird an der Ausweichstelle Dubossekowo ein majestätisches Monument enthüllt werden, das die Ruhmestat der 28 Panfilow-Helden verewigen wird.

Die Ruhmeslinie — von Kalinin bis Tula — wird sich in das junge Grün der Gärten und Haine kleiden.

Standbildkomposition „Die Landwehr“, gewidmet Kämpfern der Landwehr, die 1941 Moskau vor den faschistischen Okkupanten verteidigten. Das Standbild befindet sich auf der Straße der Landwehr. Die Autoren der Skulptur sind der Bildhauer O. S. Kirjuchin und der Architekt A. P. Jerschow.

In der Sprache der Zahlen

⊙ Die Hauptstadt nimmt eine Fläche von 87 000 ha ein. Ihre Fläche ist größer als die von New York, London, Paris.

⊙ Die Einwohnerzahl von Moskau betrug am 1. Januar 1975 7,6 Millionen Menschen.

⊙ Mit Moskaus Industriemacht können sich viele Staaten nicht messen. Anderthalb Tausend seiner Betriebe schmelzen Stahl, stellen Werkbänke und Autos, Geräte, Kugellager, Elektromotoren, Uhren und Fernsehgeräte her. In der Hauptstadt werden 40 Prozent Seide- und 20 Prozent Wollstoffe der Landesproduktion erzeugt.

⊙ Etwa 40 000 Moskauer haben bereits ihre Fünfjahrpläne erfüllt.

⊙ 2 000 Erzeugnissen, die die Industrie der Metropole produziert, wurde das Gütezeichen verliehen.

⊙ Über 63 000 Lehrmeister erziehen an den heroischen Traditionen der Arbeiterklasse junge Arbeiter der Hauptstadt.

⊙ In Moskau arbeiten 25 Theater, über 500 Kinos, mehr als 1 300 Massenbibliotheken, 62 Museen und 2 ständige Ausstellungen, über 300 Klubs, Paläste und Kulturhäuser.

⊙ In 76 Hochschulen studieren 627 000 Studenten.

Neues Lenin-Denkmal

RUDNY. Hier wurde auf dem Zentralplatz ein Denkmal W. I. Lenins enthüllt. Aus diesem Anlaß fand eine Kundgebung der Werktätigen statt. Es sprachen der Zweite Sekretär des Gebietsparteikomitees Sch. Sh. Shanybekow, die Vorsitzende des Vollzugskomitees des Stadtsowjets A. P. Schkurina, der Erste Sekretär des Stadtparteikomitees W. I. Danilow, der Baggerführerbrigadier P. W. Kasanzew, die Lehrerin M. G. Sadwornowa, der Sekretär der Komsomolorganisation der Bauverwaltung „Promstroi" J. I. Maslowa, der Autor des Denkmals — Bildhauer P. A. Jakimowitsch aus Leningrad.

Die Vertreter der Werktätigen legten am Denkmal Blumen nieder.

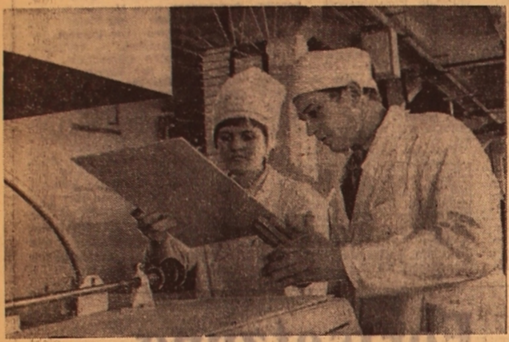
(KasTAG)

Gemälde des Partisanen

Ein Krankenzimmer im Hospital. Ein Bursche mit Krücken und etwas weiter — zwei Soldaten, die einander umarmen. Ihre frohen Gesichter sind von den Strahlen der Morgensonne beleuchtet. Ein Treffen nach langer Trennung.

Dieses Gemälde entstammt dem Pinsel G. G. Ponomarenkos, des Malers der Tschimkenter technischen Produktionswerkstatt des künstlerischen Fonds Kasachstans und ist dem 30. Jahrestag des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet. Der Autor ist ein ehemaliger Kämpfer des Sondertrupps der Partisanen D. N. Medwedjews, der im Raum von Rowno kämpfte. Während der Pausen zwischen den Kämpfen griff er zum Bleistift und zeichnete einzelne Episoden der Kampfaktionen, Szenen des Partisanenlebens, Bildnisse seiner Kameraden. Später schuf G. G. Ponomarenko aufgrund dieser Materialien die Ölgemälde „Im Partisanenwald", „Im Hinterhalt" und viele andere. Es sind da auch Treffen mit dem berühmten sowjetischen Kundschafter Nikolai Kusnezow dargestellt. G. G. Ponomarenko übergab mehr als 50 Bilder und Skizzen dem Nikolai-Kusnezow-Memorialmuseum, das in Rowno eröffnet wurde.

(KasTAG)



In diesem Jahr wurde in Kustanai eine Süßwarenfabrik, die zu den Direktivbauten des Fünfjahrplans zählt, in Betrieb genommen. Sie wurde von den Bauleuten des Trusts „Kustanaitjashstroi" errichtet. Im ersten Quartal des abschließenden Planjahres produzierte die Fabrik bereits 1 300 Tonnen Süßwaren.

UNSERE BILDER: Valentina Sljusar, Kontrolleurin der Gebäcklinie, ist im Kollektiv als vorbildliche Arbeiterin bekannt.

2. In der Biskuithalle. Der Hallenleiter Nikolai Aljonow übermittelt seine Erfahrungen der angehenden Bäckerin Nadja Rastrygina.

Fotos: **D. Neuwirt**

Städte—Sieger im Wettbewerb

Der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachstaner Gewerkschaftsrat haben die Stadt Tschimkent als Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb der Städte für die beste Arbeit in baulicher und sanitärer Einrichtung im 1. Quartal unter den Städten der ersten Gruppe anerkannt. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachstaner Gewerkschaftsrats sowie der erste Geldpreis zugesprochen. Semipalatinsk liegt an der zweiten Stelle und ist mit dem zweiten Geldpreis gewürdigt worden.

Als Sieger in der zweiten Städtegruppe ist die Stadt Kentau anerkannt worden. Ihr sind die Rote Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachstaner Gewerkschaftsrats sowie der erste Geldpreis zugesprochen worden.

Hervorgehoben wurde auch die gute Arbeit in baulicher und sanitärer Einrichtung der Städte Ksyl-Orda, Koktschetaw, Pawlodar, Petropawlowsk, Temirtau, Dshambul, Kustanai, Rudny, Dsheskasgan, Serebrjansk, Nowy Usen, Alma-Ata.

(KasTAG)

Neues Filmtheater „Rossija"

DSHAMBUL. Hier wurde ein Zweiraum-Filmtheater „Rossija" seiner Bestimmung übergeben. Es umfaßt einen Zuschauerraum mit 800 Plätzen und ein Filmlektorium mit 200 Plätzen. Das Filmtheater ist mit der Apparatur der höchsten Klasse ausgestattet, die eine stereophonische Tonwiedergabe und die Vorführung von Breitwandfilmen sichern. Das Kino ist mit Klimaregelungsanlagen versehen. Seine ersten Besucher wurden seine Erbauer.

(KasTAG)

Porträt eines Befreiers

N. E. Bersarin — der erste Stadtkommandant von Berlin im Jahre 1945

Im Mai 1945 hatte der erste sowjetische Stadtkommandant von Berlin, Generaloberst Nikolai Erastowitsch Bersarin, Berliner Ärzte zusammengerufen, um mit ihnen dringende Maßnahmen zum gesundheitlichen Schutz der stark gefährdeten Berliner zu besprechen. Einer der dort Anwesenden, Dr. Johannes Kupke, berichtet, daß Bersarin auf dieser Zusammenkunft versichert habe, er sei als Bolschewik gewohnt, stets Sorge um das Wohl der Menschen zu tragen, und so würde er jetzt auch für die Berliner sorgen. Dieses Versprechen habe Bersarin voll gehalten, so daß schon nach relativ kurzer Zeit die Typhusverbreitung gestoppt war.

Dem deutschen Kommunisten Sepp Hahn gewährte Generaloberst Bersarin in seiner Zentralkommandantur das erste Nachtlager nach zwölfjährigen Qualen im faschistischen Konzentrationslager und langem Fußmarsch nach Berlin. Am nächsten Tag fand Sepp Hahn den Anschluß an die Initiativgruppe der kommunistischen Partei.

Eine hochschwangere Frau, die Bersarin vom Auto aus sah, brachte er in ein sowjetisches Lazarett. Tags darauf rief er an und erfuhr, daß die Frau einen Jungen geboren hatte. N. E. Bersarin schickte der jungen Berlinerin die Tagesration eines Rotarmisten und einen großen Blumenstrauß.

Von den etwa 300 Berliner Künstlern, die Bersarin schon in den ersten Wochen nach Beendigung des Krieges zu einer Aussprache eingeladen hatte, forderte er, daß sie nicht auf Befehl warten, sondern selbst daran gehen sollen, Theater und Kinos zu öffnen. Er bedeutete den Kulturschaffenden, daß die Menschen jetzt Rundfunksendungen, Konzerte, überhaupt die Kunst so nötig wie das Brot brauchten.

Der sowjetische Kommunist verkörperte beispielhaft „die höhere Gesellschaftsordnung, die über die tiefste Barbarei gesiegt hatte". Wilhelm Pieck, Vorsitzender der KPD und späterer Staatspräsident der DDR, hat mit diesen Worten den Sieg der sozialistischen Sowjetunion über den Hitlerfaschismus charakterisiert. Bersarin und viele Tausende seiner Genossen verliehen dieser Wahrheit durch ihre Haltung und durch ihr Handeln lebendige Anschaulichkeit. In diesem Geist hatte sie die Partei Lenins erzogen.

Vom Tage des heimtückischen Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion bis zum Sieg über diese barbarischen Kräfte war Generaloberst Nikolai Erastowitsch Bersarin an der Front. Er befehligte in den Jahren 1941 bis 1945 mehrere Armeen und erhielt für die von ihm geführten erfolgreichen Angriffsoperationen im Februar 1943 den „Leninorden". Einen Monat danach wurde er bei den Kämpfen um Wjasma schwer verwundet. Kaum genesen, übernahm er das Kommando der 5. Stoßarmee der 1. Belorussischen Front. Er war mit der 5. Stoßarmee an den militärischen Operationen um Warschau, Poznan und im Weichsel-Oder-Gebiet beteiligt. Unter seiner Leitung erstürmten sowjetische Truppen nach schweren Kämpfen die Festung Küstrin. Er erhielt den Titel „Held der Sowjetunion".

In den Memoiren des Marschalls der Sowjetunion, G. K. Shukow, liest man über die Schlacht um Berlin:

„Am 24. April 1945 drang die 5. Stoßarmee in erbitterten Kämpfen weiter zur Innenstadt — zum Alexanderplatz, zum Schloß, zum Rathaus und zur Reichskanzlei — vor. Da die 5. Stoßarmee am zügigsten vordrang und in Anbetracht der hohen persönlichen Qualitäten ihres Oberbefehlshabers wurde Generaloberst N. E. Bersarin, Held der Sowjetunion, am 24. April zum 1. sowjetischen Stadtkommandanten und zum Chef der sowjetischen Garnison Berlin ernannt."

Kommunisten wie Bersarin und seine Genossen konnten den Berlinern nur einen Befehl geben: Leben und mit anpacken!

Bereits in der Zeit, als vor Berlin noch schwere Kämpfe tobten, ging die KPdSU zur Unterstützung des antifaschistisch-demokratischen Neubeginns des deutschen Volkes nach der Befreiung vom Faschismus aus Chaos, Hunger und Verzweiflung über. Den sowjetischen Soldaten wurde, ehe sie deutschen Boden betraten, begründet, wer die Verantwortung für den Krieg und die unmenschlichen Verbrechen trug. Es war keine leichte politische Arbeit der Kommunisten, den Haß gegen die Deutschen abzubauen. General Bersarin ließ in der von ihm befehligten Armee keine politische Frage unbeantwortet, wie es die folgende überlieferte Begebenheit beweist:

Einige Stunden vor dem Sturm der 5. Stoßarmee auf Berlin besuchte er eine Panzereinheit, die bei Neuenhagen lag. Der Koch der Einheit hatte sich eines etwa 10jährigen, zerlumpten, elternlosen deutschen Jungen angenommen und ihn eingekleidet. Wegen des Käppis mit dem Sowjetstern, das er dem Jungen aufgesetzt hatte, kam es zu Meinungsverschiedenheiten: Ein deutscher Junge trägt den Sowjetstern?

Mitten in diesen Streit platzte der Besuch des Generals. Er erfaßte sofort die Situation, nahm das Käppi vom Kopf des Jungen und erklärte den Panzersoldaten die Bedeutung der fünf Zacken des Sowjetsterns: „Sie leuchten für alle auf der Welt; für die Weißen, Schwarzen und Gelben." Zu dem Jungen gewandt, fuhr Bersarin fort: „Auch für dich leuchtet er, Kleiner!"

Arthur Pieck, der Sohn Wilhelm Piecks, der mit der Roten Armee nach Berlin marschiert war und Generaloberst Bersarin gut kannte, verdanken wir, daß viele Episoden aus den Tagen von Mai bis Juni 1945 überliefert sind.

So berichtete er, daß dem Arbeitsstil Bersarins niemand ausweichen konnte. Er arbeitete nach festen Plänen und festen Terminen, meistens mit Tageskontrollen, das heißt, er forderte tägliche Berichterstattung.

Arthur Pieck bekam von Bersarin den Auftrag, innerhalb von drei Tagen ein Bankett für 300 Personen vorzubereiten. Er glaubte, nicht richtig gehört zu haben. In der Parochialstraße sollte in einem Haus, das kein Dach mehr besaß, ein Bankett stattfinden. Ein leeres Haus, die Keller unter Wasser, kein Tisch, kein Stuhl und Geschirr. Und vor allem, was sollte denn an Speisen geboten werden? „Ich schicke genügend Soldaten, und Sie werden es schon schaffen", meinte der Stadtkommandant. Kein Zweifel galt. „Meine Soldaten werden Feldküchen in den Saal stellen!" Und sie transportierten in den Saal ohne Dach zwei dieser Ungetüme. Es regnete nicht, wie es Bersarin im Scherz über „Petrus' Einsehen" vorausgesagt hatte. Die Sonne schien in die Suppenteller. Sowjetische Offiziere und deutsche Antifaschisten kamen sich näher.

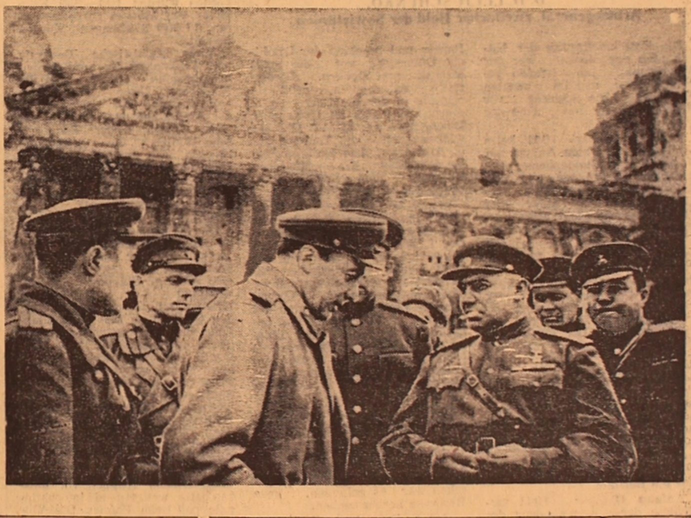
Viele Berliner hatten in ihm den Freund erkannt. Und so ist es historische Wahrheit, daß Tausende Berliner weinten, als bekannt wurde, daß der Stadtkommandant — am 16. Juni 1945 — bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war. Die Berliner brachten Blumen über Blumen an seine Bahre. Erschütternd die Kinderreihen; sie legten Blumen und Spielsachen nieder. 15 000 Rosen schmückten den Sarg Nikolai Erastowitsch Bersarins.

Der Samen, den auch er für die Freundschaftsbeziehungen zwischen der heutigen DDR und der Sowjetunion gelegt hat, ist kräftig aufgegangen. Die Gegenwart ist geprägt durch einen unzerstörbaren starken Bruderbund zwischen der SED und der KPdSU, zwischen den Regierungen der UdSSR und der DDR, zwischen den Völkern beider Staaten.

Emmy KOENEN

(Panorama/DDR)

UNSER BILD: Generaloberst Bersarin (rechts, mit Zigarette) am 2. Mai 1945 mit Offizieren seines Stabes vor dem Reichstagsgebäude in Berlin.



Alex Rembes

Zwischen Front und Hinterland

36. Fortsetzung

ERST bei Anbruch des Tages fing der Feind an, allmählich zu sich zu kommen, führte Reservetruppen, ferntragende Artillerie und Flugzeuge in den Kampf ein. Unserem Bataillon drohte die Gefahr der Einkesselung. Doch der wuchtige Vorstoß des Panzerkorps warf den Feind zurück.

Oberleutnant Filz fand kurz vor der Vereinigung des Bataillons mit den sowjetischen Panzertruppen den Tod. Er fiel als Kämpfer für das neue Deutschland. Ein Geschoß setzte dem Leben des deutschen Patrioten und noch einiger Kämpfer des Bataillons vor meinen Augen ein fürchterliches Ende. Filz war ein Antifaschist und ein guter Mensch, er liebte Deutschland und haßte den Krieg. Ich wußte nicht viel von ihm — nur, daß er aus Hettingen stammte.

In einem der „Tiger" verbrannten Oberleutnant Burenkow, der Panzerfahrer Kostjukow, der Funker Sakirow und mit ihnen auch der deutsche Freund, Leutnant Schulz. Wir vermißten viele tapfere Kampfgenossen, der Heimat treue ergebene Söhne. Unsägliches Leid brachte mir der Verlust meines Politstellvertreters Hauptmann Shilin, der Kompaniechefs Chartschenko, Belkin, Shigun. Mit vielen Opfern mußte für den Erfolg der Operation bezahlt werden. Dafür war dieser Erfolg bedeutend: Tausende vernichtete Hitlerleute, eine Unmenge erbeuteter Kriegstechnik und die Hauptsache — der voll und ganz gelungene Durchbruch des 2. Garde-Panzerkorps und der 5. Garde-Panzerarmee im Ergebnis dessen die 2. Armee unter General Galizki und die 31. Armee unter General Glagolew ihre Offensive blitzschnell entwickelten und am 27. Juni Orscha unzerstört und ohne spürbare Verluste einnehmen konnten.

In Orscha wurde unserer Brigade Erholung gewährt. Am 30. Juni versammelte der Befehlshaber der 31. Armee, General Glagolew, alle Offiziere der Brigade. Er gratulierte uns zu dem großen Erfolg und händigte persönlich den Bataillonskommandeuren und ihren Stellvertretern die Rotbannerorden ein, die übrigen Offiziere wurden mit dem Orden „Roter Stern" geehrt. Viele wurden posthum ausgezeichnet. Armeestabschef Oberst Orechow besuchte die Kasernen, händigte vielen Soldaten und Sergeanten Orden und Medaillen ein.

ANFANG Juli wurde die Brigade in einen Waldstandort etwa 20 Kilometer nördlich von Orscha verlegt. Am 5. Juli 1944 erhielt ich den Befehl, ins Hinterland zwecks Vorbereitung einer Auffüllung zu fahren. Mir wurde eine Gruppe von Offizieren unterstellt. Unser Weg führte anfänglich per Flugzeug nach Rostow am Don und von dort ging es mit einem Zug in die Stadt Prochladny in Kabardino-Balkarien. In Kropotkin mußten wir haltmachen, und ich konnte drei Tage bei meiner Mutter in Nikolenka verbringen.

Der Kriegskommandant von Prochladny und der Kommandeur des dort stationierten 8. Ausbildungsregiments hatten im voraus ausführliche Instruktionen erhalten, was meine Aufgabe erleichterte. Wir konnten alles schnell vereinbaren, und ich fuhr noch nach Mosdok, wo sich ein Reserveregiment befand. Mosdok liegt am Ufer des stürmischen Bergflusses Terek. Die Natur in der Umgebung ist dort sehr schön. Das Bergpanorama, die von Sonnenlicht überfluteten Täler, die Bergbäche mit kristallklarem Wasser machten auf mich einen bleibenden Eindruck. Das Baden im Terek ist wegen der Stromstärke recht gefährlich. Und auch das Wasser ist zu kalt. Dafür konnten wir in Prochladny viel baden. Der dortige Bach Malka ist allerdings ziemlich launisch. Seine Stromstärke ändert sich zweimal am Tage. Am Nachmittag wird der Wasserstand höher, weil der Schnee in den Bergen in der Sonnenglut intensiv schmilzt. Frühmorgens ruhig und ganz schmal, gleicht Malka in der zweiten Tageshälfte einem in Wut geratenen Tier. Das Wasser strömt sprudelnd und sich überschlagend dahin, der Fluß wird breit und unpassierbar.

Ganze neun Tage gönnte ich mir eine wunderbare Ruhepause, ließ mich in der südlichen Sonne bräunen, ergötzte mich an der malerischen Gegend, atmete reine friedliche Luft ein, hörte keinen Kanonendonner. Und nur ab und zu mit Liedern vorbeimarschierende Ausbildungseinheiten erinnerten mich daran, daß im Westen unserer Heimat immer noch der schreckliche Krieg tobte.

Endlich wurde die notwendige Auffüllung komplettiert, in einen Sonderzug verladen und es ging zurück. Nach fünf Tagen waren wir wieder in Orscha.

Noch am Tage der Ankunft erfuhr ich viel Neues. Tichonow war inzwischen zum Oberstleutnant befördert worden und ich zum Major und Brigadestabschef, Hauptmann Syrzow mußte das Kommando über das Bataillon übernehmen, der Kompaniechef Hauptmann Jasykow wurde sein Stellvertreter. Die Leutnante Ossin, Proschin und Rjabow, die ich vor der Abreise für die Beförderung empfohlen hatte, fand ich als Oberleutnante und Kompaniechefs vor.

In Ausführung der Befreiungsmission

ANFANG September wurde die Brigade zur Disposition der 3. Ukrainischen Front übergeben, in deren Bestand auch die 41. Division kämpfte, die ich im Frühjahr so unerwartet verlassen mußte. Tichonow und Syrzow, einige Sergeanten und etwa anderthalbhundert Soldaten der Brigade konnten ebenfalls „nach Hause", in unsere Armee zurückkehren. Alle anderen Soldaten und Offiziere der Brigade waren aus der Reserve. Am 18. September erreichte unser Zug die Staatsgrenze bei der Stadt Jassy. Jenseits der Grenze wartete auf uns ein rumänischer Zug und es hieß umsteigen, da die Spur des Bahngleises in Rumänien, wie auch in ganz Europa, schmäler ist als in der Sowjetunion. Das Umsteigen nahm nicht viel Zeit in Anspruch, und bald ging es weiter nach dem Westen, in einem fremden Zug, durch ein fremdes Land, dorthin, wo in erbitterten Kämpfen der endgültige Sieg entschieden wurde.

Ich war zum ersten Mal im Ausland und schaute mir mit großem Interesse die sich wie an der Leinwand wechselnden Landschaften an. Besonders beeindruckend war die Natur in den Karpaten.

Wunderlich, aus Prochladny bis Orscha waren wir mit dergleichen Geschwindigkeit fünf Tage lang gefahren, und hier konnten wir in weniger als zwei Tagen fast das ganze Land durchqueren: Rumänien ist dem Territorium nach nur etwas größer als Belorußland.

AM 19. September kam der Zug in der Stadt Karansebesch an. Es war eine finstere aber warme Nacht. Sogleich nach dem Aussteigen ging es im Eilmarsch zum Bestimmungsort, der sich etwa fünf Kilometer von der Stadt entfernt befand. Verschiedene Gedanken beschäftigten mich während dieses kurzen Nachtmarsches, und vor allem der Umstand, daß wir mit der Waffe in der Hand auf dem Boden eines fremden Landes waren, das Hitlerdeutschland bei seiner Aggression geholfen hat. Deutschland selbst war es noch nicht, aber wir werden auch dorthin kommen. Das faschistische Untier mußte in seiner Höhle vernichtet werden. Im Namen des Friedens und der Freiheit aller Völker, im Interesse der Menschheit und der Menschlichkeit. Nicht Eroberungsziele, nicht Rächerdurst ließen die Sowjetarmee den Boden Europas betreten. Sie hatte ihre Befreiungsmission bis zum Ende zu erfüllen. Darum ging unser Weg nach Berlin.

Vor Timischoara geriet die Offensive der sowjetischen Truppen ins Stocken. Die Faschisten verteidigten diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt verzweifelt. Damit der Gegner sich am rechten Ufer der Donau und der Theiß nicht befestigen konnte, mußte diese Stadt so schnell wie möglich eingenommen werden. Auf Beschluß unseres Kommandos wurde eine Luftlandeoperation vorbereitet, und sie wurde auch erfolgreich durchgeführt. Aus unserer Brigade beteiligte sich an dieser Operation das 3. Bataillon unter Führung des Hauptmanns Sewerzew. Ich hatte bei der Ausarbeitung des Operationsplans mitgemacht, wobei die Erfahrung der Kampfhandlungen im feindlichen Hinterland in Belorußland uns sehr zugute kam.

Tag der offenen Türen

Der „Tag der offenen Türen" in den Schulen ist eine der wirksamsten Formen des Studiums für die Erzieher der heranwachsenden Generation. Gastgeber am „Tag der offenen Türen" im Kirow-Bezirk der Stadt Karaganda waren die Mitglieder des pädagogischen Kollektivs der Mittelschule Nr. 2. Auf diesem Seminar versammelten sich die Organisatoren der außerschulischen Arbeit der Schulen des Rayons und Gebiets.

Das Thema des Seminars war die ästhetische Erziehung der Kinder. Das pädagogische Kollektiv unter der Leitung der Organisatorin für außerschulische Arbeit I. A. Jolgina verknüpfte dieses Thema geschickt mit einem andern sehr aktuellen Thema — mit der militär-patriotischen Erziehung.

Den Anwesenden wurde eine poetisch-musikalische Komposition „Hier sprechen Dichter der Kriegsjahre" in der „Unterrichtsstunde der Tapferkeit" in der Klasse 9b dargeboten. In der 10a besprach man den Film „Vergiß deinen Namen nicht", in in der Klassenstunde der 7c behandelte man das Thema „Lieder im Soldatenmantel", in der 3a sprach man über Kornej Tschukowski, in der 9c wurde das ästhetische Benehmen zum Gegenstand einer Unterhaltung.

Als beste Veranstaltung wurde die poetisch-musikalischen Komposition „Hier sprechen Dichter der Kriegsjahre" anerkannt.

Margareta MILLER,
Methodikerin des Pionierpalastes Karaganda

Die nächste Ausgabe der „Freundschaft" erscheint am 5. Mai

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414
Telefone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45. Chef vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda Partei- und politische Massenarbeit—2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

УН 00087.
Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана.
Заказ № 1694